

Einem Sittenrichter

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Zonenreferendum

Man ging mit Bogen Kreuz und quer und krumm
in Sachen Zonenreferendum rum.

Nun ist, wie man vergnügt vernommen,
die Sache flott zustand gekommen.

Infolgedessen hat nun jedermann
ein vaterländisches Interesse dran,
zu wissen, was aus der Beschwerde
am Tage der Entscheidung werde.

Dann nimmt im ganzen lieben Vaterland
ein jeder seinen Zettel in die Hand
und trachtet, frei von jedem Burne,
daß er zur leeren Urne turne.

Dann kommt es aus und wird bekannt geschwind,
ob wir gescheiter als die andern sind,
die den Vertrag einst unterfertigten

Und ob wir nicht zuviel von uns gewärtigten. pa

*

Nachtrag zum Pensionsgesetz

Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch
Verstand. Wem der Bundesrat ein Amt nimmt,
der verliert den Verstand. Je nach Größe des
Verlustes wird dann die Pension bestimmt.

Frangott Unverstand

*

Gordon Bennett-Fliegen

Angefüllt mit leichten Gasen
und umweht mit eignem Dufte
steigen nun, wie Seifenblasen,
große Kugeln in die Luft.

Leise klettern sie ins Blaue,
steigen still ins Ungefähr,
schleppen spielend schwere Laue
über Dächer hinterher.

Wer doch so, wie die Ballöner
könnte ziehn in blauen Dunst!
Wäre das nicht zehnmal schöner
als Musik, Geschreibsel, Kunst?

Wäre das nicht zehnmal besser
als, was irgend wo und wann
ein geschwägiger Professor
seinen Schülern bieten kann?

Wer es weiß, der sitzt auf Kohle,
denn er sagt es sich im Nu:
Heute segeln nur Symbole
den ersehnten Zielen zu.

Und wer schweben möchte ennet
unserm Leben und Latein,
müßte schon mit Gordon Bennett
irgendwie verbündet sein. Paulchen

*

Einem Sittenrichter

Wer Sünden sieht bei jedermann,
Sofort bei mir Verdacht erregt . . .
Wer mit dem Stecken andre schlägt
hat selber meistens Dreck daran.

Ruedy

Aus dem Zürich der Eingeborenen

„Astronomische“ Interessen

An der letzten Wochen-Verammlung des
Zürcher Optikerverbandes wurde allgemein mit
Ersäunen festgestellt, daß seit dem 17. Juni
1922 (dem Eröffnungstage des Strandbades)
die Nachfrage nach Zeißfernrohren und Feld-
stechern sehr gestiegen sei. Daß ferner die Aus-
sträger die betreffenden Apparate hauptsächlich im
Kreise 8 abzuliefern hätten.

Wie es heißt, sollen vom 1. August an dort
im Straßenverkaufe solche Instrumente abge-
geben werden, nötigenfalls mit Stativ und Tele-
objektiv. ii



Auf dem Basler Münsterturm

Es kroch ein Mensch, ein Erdenwurm,
zu oberst auf den Münsterturm,
Allwo der Turm mit einem Knauf

— Mit einem Knäuflein! — höret auf.

Dort nimmt — mir wird dabei ganz kalt,

Denn ringsum ist doch gar kein Halt,

Denn ringsherum ist nichts als Luft,

Und keiner hilft ihm, wenn er ruft —

Nimmt dieser Mensch nun Aufenthalt;

Und stellt sich obendrauf — o Schreck! —

Und stellt sich hin ganz frech und feck;

(Und weiter hat es keinen Zweck,

Als just um obendrauf zu stehn

Und auf die Welt herabzusehn).

Und voll Ersäunen frag ich jetzt:

Ward hier nun kein Gesetz verletzt?

War nirgends wohl ein Paragraph,

Der diesen Turmknauf anbeträfe?

Ist's möglich, wenn man ihn erklimmt,

Daß den Erklimmer man nicht nimmt

Und polizeilich vorzitiert

Und strafgesetlich judiziert? —

Mir scheint, hier gähnt, o Publikum,

Ganz offenbar ein Vakuum.

Drum merk dir: willst du dich mal freun

Und recht ein freier Bürger sein,

Erklimme flugs den Münstertnauf,

Dort hören die Gesetze auf.

So streng wir sonst reglementiert,

In Paragraphen eingeschmürt,

Die uns bedrängen eng und scharf:

Hier ist noch etwas, was man darf. Veus

*

Sommer am Bierwaldstättersee

Sie fahren über den See
oh weh — oh weh!
denn über ein kurzes — kleines,
sind sie erfüllt des Weines —
und über noch ein kleineres
ist nirgends sonnenscheinernes,
es regnet von der Höh —
oh weh — oh weh!

Neue Sprüche

(Siehe Schiller: Die Jungfrau von Orleans).

Es muß der Mörder mit den Nationalen gehen,
denn beide wohnen auf der Menschheit Höhen.

(Siehe Schiller: Wilhelm Tell).

Man kann in Deutschland nicht mehr leben,
Wenn es der bösen Valuta nicht gefällt.

Zur Reparation.

(Siehe Goethe: Iphigenia auf Taurus).

Du sprichst eine große Summe gelassen aus.

oder:

(Siehe Lessing: Nathan der Weise).

Groß, groß und abscheulich.

Frangott Unverstand

*

Zwei Kolleginnen vom Theater

Die Talentvolle: „Wie gehts!“

Die Schöne: „Und dir?“

Die Talentvolle: „Ach, ich habe viel
zu spielen, aber verdiene doch nicht viel.“

Die Schöne: „Nun, meine Liebe, ich
bekomme sehr wenig zu spielen, verdiene
aber viel.“

*

Briefkasten

Leser in Solothurn. Wir haben davon
erfahren, jawohl! Das Solothurner Soldatendenk-
mal wurde aus Valutasteln erbaut. Wahrfähig!
Für einen einheimischen Stein hat die Begeisterung
der Bevölkerung nicht gereicht. Aber, warum regen
Sie sich auf. Damit haben die Solothurner zwei
Fliegen auf einen Streich zerschmettert: Auf der
einen Seite haben sie nun ihr Soldatendenkmal —
und auf der andern Seite haben sie in demselben
Denkmal ein bleibendes Zeugnis dafür, daß in
schlechten Zeiten der Dank der Bevölkerung nicht
so weit gereicht hat, daß man den stillen Helden
aus der Grenzbesetzungszeit ein echtes schweizerisches
Denkmal setzen konnte. Es schadet gar nichts, wenn
auch dies der Nachwelt erhalten bleibt. Im übrigen
dürft ihr euch trösten. So lange sogar eidgenössische
Flugzeughallen aus deutschem Material hergestellt
werden, brauchen sich Privatleute nicht zu schämen,
wenn sie ihre Soldatendenkmäler nach den gleichen
Prinzipien erstellen, wie der Bund seine militärischen
Bauten. Es leben das Zusammengehörigkeitsgefühl,
die offizielle große Festrednerschönrede und der Selbst-
beutel. Grüezi!

Die irrümlichen Zuchtstiere. In der
letzten Nummer des abgelaufenen ersten Halbjahres
haben wir eine ergötzliche Geschichte von männ-
lichen Zuchtstieren veröffentlicht. Nun stellt
sich aber heraus, daß diese männlichen Zuchtstiere
durchaus nicht das Bureau für Landwirtschaft der
Stadt St. Gallen auf dem Gewissen hat. Vielmehr
sind diese eigentümlichen Tiere in der Sekerei einer
Tageszeitung der Stadt St. Gallen entstanden. Es
war also ein ganz gewöhnlicher, ja sogar ein ganz
gemeiner Druckfehler, der uns „mythifiziert“ hat.
Darüber dürfen wir aber nicht betrübt sein. Im
Gegenteil: wir wollen uns freuen, daß in diesem
Falle die „Schuldfrage“ — im Gegensatz zum
Weltkrieg — so schnell und leicht entschieden werden
konnte. Vielleicht wenden sich die Weltmächte auch
an uns — man kann ja nicht wissen, ob uns nicht
auch dort eine Lösung schneller einfällt, als den
Herren Konferenzteilnehmern von Na,
wer kennt die Städte, weiß die Namen, in denen
sie bereits zusammenkamen. Das Bureau für Land-
wirtschaft der Stadt St. Gallen ist somit reinge-
waschen und wird nun sicher, aus Dankbarkeit für
diese von freundschaftlichem Geist durchtränkte Rich-
tigstellung, sieben Abonnements auf den „Nebel-
spalter“ bestellen.